



Rituale

Abschied und Neubeginn gestalten

Wir alle kennen ganz persönliche Handlungen/Tätigkeiten (Rituale) die wir häufig wiederholen und die für uns eine über das Tun hinaus besonderen Wert haben. Diese sinnstiftende Bedeutung ist kennzeichnend für ein Ritual und unterscheidet es von einfachen Gewohnheiten. (z.B)

Rituale werden in der Regel an Übergangssituationen oder Krisen des Lebens vollzogen. (Geburt, soziales Zusammenleben, Tod, Sieg über Feinde, Initiationsriten...)

Dabei unterscheidet man:

Private Rituale, die einen subjektiven, symbolischen Charakter haben (Paarrituale, Morgen- und Abendritual,...): der Kuss zum Abschied würde hier dazuzählen.

Gruppenrituale entstehen in einem Gruppenprozess und werden von den Mitgliedern einer Gruppe übernommen. Sie bringen die Besonderheit der Gemeinschaft zum Ausdruck. (z. B. Rituale im Fußballstadion).

Die Begrüßung in der Gruppe vollzieht sich mit dem immer gleichen Lied mit Handlung:

Religiöse Rituale finden sich in allen Religionen. Sie möchten eine Verbindung herstellen zu einer Transzendenz (etwas, das die Grenzen der Erfahrung und des Bewusstseins übersteigt).

Christliche Rituale kennzeichnen die Begegnung und die Beziehung von Gott und Mensch und stellen eine Verbindung mit den kommenden Generationen und deren Glaubensge-

Das Ritual

Ein Ritual (von lateinisch ritualis - den Ritus betreffend) ist eine nach vorgegebenen Regeln ablaufende, meist formelle und oft feierlich-festliche Handlung mit hohem Symbolgehalt. Sie wird nicht selten von bestimmten Wortformeln und festgelegten Gesten begleitet und kann religiöser oder weltlicher Art sein (z. B. Begrüßung, Aufnahmefeier, Morgen- oder Abendritual usw.). Ein festgelegtes Zeremoniell von Ritualen oder rituellen Handlungen bezeichnet man als Ritus.¹

schichte her. Kern aller christlichen Rituale ist die Auferstehungshoffnung. (Taufe, Firmung, Trauung, Begräbnis, Eidesformel – „so wahr mir Gott helfe“...)

Rituale helfen Übergänge zu bewältigen, weil sie....

das Selbstvertrauen stärken

Wenn Veränderungen im Großen (Umzug, Kita- Schulbeginn...) wie im Kleinen (Tagesbeginn und –abschluss) anstehen, können religiöse Rituale diese bewältigen helfen. Sie geben der Erfahrung Raum, dass Gott uns Menschen zur Seite steht. Kinder und Erwachsene gewinnen daraus Kraft, Zuversicht und Selbstvertrauen.

sinnstiftend sind

Rituale unterbrechen den Alltag und eröffnen den Zugang zu einer anderen Lebenswirklichkeit neben dem üblichen „geschäftlichen Tagesgeschehen“. Religiöses Brauchtum lässt Kinder erahnen, dass es über die profane Lebenswelt hinaus noch eine andere Ebene gibt. Sie deuten die Welt und das Leben auf Gott hin und begünstigen das Bewusstsein, dass das eigene Leben einen Sinn hat und nicht zufällig und willkürlich ist: „ich bin gewollt, habe meinen Platz und meine Aufgabe in der Welt.“ Mitgestaltete und -gefeierte Rituale fördern die soziale, emotionale und religiöse Kompetenz eines Kindes.

Sicherheit geben

Das Kind spürt: mein Leben verliert sich nicht im Chaos. Das selbstverständliche Wiederkehren bestimmter Abläufe und gibt Sicherheit und Orientierung. In der EKP-Gruppe ist dies z.B. der immer gleiche Beginn und Abschluss der Treffen. Kinder können sich daran orientieren. Immer wiederkehrende Rituale helfen den Tages- Jahres- und Lebenslauf zu strukturieren und zu gestalten. „Sie bauen eine Brücke zwischen dem eigenen Leben und dem Unsichtbaren, Unendlichen, das so schwer in Worte zu fassen ist“.¹







¹ Religiöses Erleben von Anfang an; Katharina Bäcker-Braun, Monika Arnold, Don Bosco 2012, S.13

Kommunikation und Identität schaffen

Diejenigen, die Rituale miteinander begehen, kommen ins Gespräch über das was gerade getan wird, über die Vergangenheit, die Zukunft, über Gefühle, Glaubenserfahrungen und –vorstellungen. Rituale schaffen Gemeinschaft und ermöglichen das Empfinden von Zusammengehörigkeit.

Morgengebet mit Kindern im Gotteslob Nr. 14,3²

Gu- ten Mor- gen lie- ber Gott. Gib uns täg- lich un- ser
 Brot. Lass uns la- chen und nicht wei- nen, lass die
 Son- ne für uns schei- nen. Bis in un- ser Herz hi-
 nein. Lass uns nicht al- lein!

Guten Morgen, lieber Gott		Hände nach oben ausstrecken oder mit Gebetshaltung beginnen
Gib uns täglich unser Brot		Hände zur Schale führen
Lass uns lachen und nicht weinen		Mit der Mimik Lachen und Weinen darstellen
Lass die Sonne für uns scheinen		Arme nach oben heben
Bis in unser Herz hinein		Und in einem weiten Bogen die Hände zum Herz führen
Lass uns nicht allein.		Die Nachbarn an der Hand nehmen.

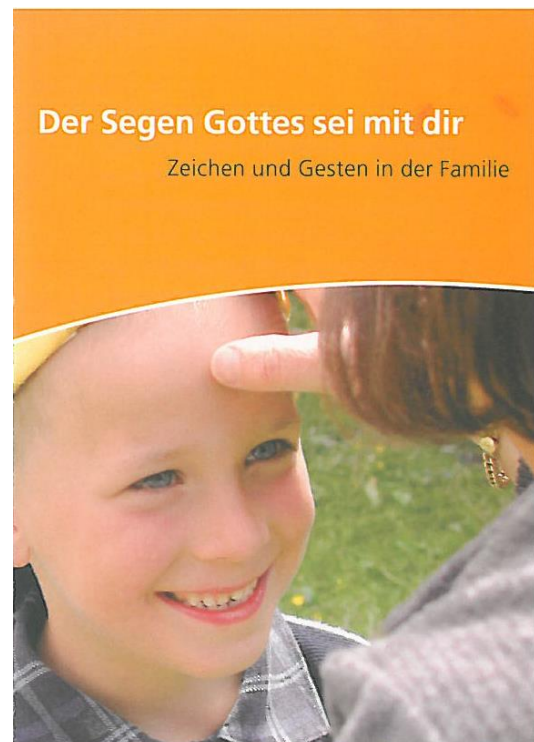
² Musik: Konrad Raischl, RPA Verlag Landshut, CD und Heft 2004/1 „Erde und Himmel erblühen“ Zu diesem Gebet finden Sie eine Vertonung auf der CD „Dass Erde und Himmel Dir blühen“ RPA Verlag.

Übergänge (Transitionen) im EKP

Mit Übergängen (Transitionen) werden zeitlich begrenzte Phasen in der Entwicklung von Menschen bezeichnet. Nicht selten ist damit ein mehr oder weniger markantes Ereignis verbunden, das Veränderungen im bisherigen „Normalzustand“ mit sich bringen. Solchen Übergängen begegnen wir auch in den EKP- Gruppen. Etwa wenn Kinder von der EKP Gruppe in Krippe oder Kindergarten wechseln, neue Teilnehmer in die Gruppe kommen, die EKP Gruppenleitung wechselt, einzelne Teilnehmer ausscheiden z. B wegen Umzug, Trennung oder Scheidung, ein Geschwisterkind geboren wird, ein Elternteil über längere Zeit nicht zu Hause sein kann (beruflich oder krankheitsbedingt). Diese Ereignisse haben sowohl auf den/die Einzelnen TeilnehmerIn als auch auf die gesamte EKP Gruppe Auswirkungen. Sie erfordern von Eltern und Kindern gleichermaßen, wenn auch in unterschiedlichen Auswirkungen, einen Identitäts- und Rollenwandel. Wenn sich die bisherigen Lebens- und Gruppenumstände verändern, löst das die unterschiedlichsten Gefühlen bei den Betroffenen aus. Hierbei kommt entsprechenden Ritualen die diese Transitionsprozesse thematisieren eine wichtige Aufgabe zu. Das Bemühen, sich auf die neuen Gegebenheiten einzulassen und sich darin zurechtfinden kann mit religiösen Ritualen unterstützend begleitet werden.

Gott berührt uns an den Stellen,
an denen wir schwach sind.
(Peter Köster)

Zum Segensritual ist ein Heftchen erschienen, das Sie kostenlos in Ihrer Pfarrgemeinde bekommen (Hrsg. AKF, Bonn)



Übergänge begleiten aus religionspädagogischer Sicht

Für die Eltern

Einschneidende Ereignisse lösen emotionale Empfindungen bei den Betroffenen aus, sowohl positive wie negative. Eltern und Kinder erfahren, dass sie nicht alles aus eigener Kraft bewerkstelligen und beeinflussen können.

In diesen Situationen ist es entlastend und stärkend, wenn sich einem jemand annimmt, der zuhört und einen versteht.

In der Bibel werden viele Begebenheiten erzählt, in denen Gott auf sein Volk schaut oder auf einzelne Menschen, die in Not sind. Glaubende Menschen haben erfahren, dass Gott sich ihrer annimmt, wenn sie nach ihm rufen.

Für die Kinder:

Im den ersten Lebensjahren entwickelt sich durch die liebevolle, verlässliche Zuwendung der Eltern oder anderer Bezugspersonen das Urvertrauen. Diese positiven Bindungen befördern das Bewusstsein, gewollt und geliebt zu sein. Es gibt die emotionale Sicherheit, die das Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und der Welt ermöglicht.

Religiöse und spirituelle Erziehung erweitert diese verlässlichen Beziehungserfahrungen auf Gott hin. Entsprechende Symbolhandlungen oder Gegenstände, die das begleitende und beschützende Wirken Gottes dem Kind bedeuten, können Geborgenheit und Schutz geben,

wenn die Bezugsperson selbst nicht anwesend ist. Die Zuversicht, dass Gott mir etwas zutraut und zur Seite steht, kann ein ganzes Leben hindurch tragend und

Genesis 16 Sarai, Abrams Frau, hatte ihm keine Kinder geboren. Sie hatte aber eine ägyptische Magd namens Hagar. Sarai sagte zu Abram: Der Herr hat mir Kinder versagt. Geh zu meiner Magd! (...) Er ging zu Hagar und sie wurde schwanger. Als sie merkte, dass sie schwanger war, verlor die Herrin bei ihr an Achtung. (...) Da behandelte Sarai sie so hart, dass ihr Hagar davonlief. Der Engel des Herrn fand Hagar an einer Quelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Weg nach Schur. Er sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst du und wohin gehst du? Sie antwortete: Ich bin meiner Herrin Sarai davongelaufen. Da sprach der Engel des Herrn zu ihr: Geh zurück zu deiner Herrin und ertrag ihre harte Behandlung! (...) Du bist schwanger, du wirst einen Sohn gebären und ihn Ismael (Gott hört) nennen; denn der Herr hat auf dich gehört in deinem Leid. Da nannte sie den Herrn, der zu ihr gesprochen hatte: El-Roï (Gott, der nach mir schaut). Sie sagte nämlich: Habe ich hier nicht nach dem geschaut, der nach mir schaut? Darum nannte sie den Brunnen Beer-Lahai-Roï (Brunnen des Lebendigen, der nach mir schaut).

stärkend sein und fördert die Ich-Stärkung und Widerstandskraft (Resilienz) in schwierigen Situationen.³

Bedeutung von Kuscheltier und Schnuffeltuch

Bis etwa zum 6. Lebensjahr leben Kinder in einer mystischen Welt, d. h. sie nehmen alles um sich herum als belebt und beseelt wahr. Eine wichtige Rolle spielen in dieser Zeit sogenannte „Übergangsobjekte“ wie Kuscheltier, Schnuller, Tuch... Nach dem englischen Kinderarzt und Psychoanalytiker Donald Woods Winnicott helfen diese Gegenstände die Trennung von der vertrauten Bezugsperson besser zu bewältigen. Das Kind spricht dem Übergangsobjekt (z. B. Stofftier), die Eigenschaften der Bezugsperson zu, die es in dieser Situation gerade braucht (Trost, Zuspruch, Ermutigung...), so als ob das Kuscheltier lebendig wäre. Das Übergangsobjekt wird sozusagen zum „Ersatz“ für die/den abwesende Bezugsperson.

Diese Gegenstände bilden die ersten Ansätze zur Bildung eines Symbol- und Sakramentenverständnisses. Alle Sakramente und sakramentalen Feiern versinnbildlichen das unsichtbare Handeln Gottes an uns Menschen.⁴ Auch das christliche Brauchtum zeigt in Gegenständen das Wirken Gottes an uns Menschen.⁵

Das Abendgebet

*Müde bin ich, geh zur Ruh,
schließe meine Äuglein zu.
Vater, lass die Augen Dein,
über meinem Bettchen sein.
Alle die mir sind verwandt,
Gott, lass ruhn in Deiner Hand.
Alle Menschen, groß und klein,
sollen Dir befohlen sein.*
Luise Hensel

aus: „Gute Nacht, schlaf schön“, Heftchen in Ihrer Pfarrgemeinde (Hrsg. AKF, Bonn)

Wie Eltern das Abendritual für ihr Kind am besten gestalten, hängt sehr von seinem Alter und Temperament ab. Dazu kann gehören:

- » Eine Gute-Nacht-Geschichte erzählen.
- » Die Puppe oder das Stofftier einbeziehen, das die Tagesereignisse in Ich-Form erzählt.
- » Ein kurzes Gebet sprechen.
- » Das Kind erzählt, was es heute erlebt hat, was schön war und was nicht so schön war.
- » Die Eltern erzählen von ihrem Tag, worüber sie sich gefreut oder geärgert haben.
- » Für das Gute des Tages Gott danken und alles in die Hand Gottes legen.
- » Eine Geschichte aus der Kinderbibel lesen.
- » Ein Schlaflied singen.
- » Dem Kind ein Kreuz auf die Stirn zeichnen.
- » Dem Kind die Hand auf den Kopf legen und dabei still beten.
- » Sich gegenseitig eine gute Nacht wünschen.

³ Prof. Dr. Friedrich Schweitzer: Das Recht des Kindes auf Religion, Gütersloher Verlag, S.20-26

⁴ Prof. Dr. Friedrich Schweitzer: Das Recht des Kindes auf Religion, Gütersloher Verlag, S.20-26

⁵ Brauchtum, Broschüre des Erzbischöflichen Ordinariats München, Ressort Seelsorge

Rituale mit Kindern werden gestaltet mit:

Singen, Beten, Spielen

Erzählen, vorlesen

Lieder, Spiele, Nachgestalten von Biblischen Erzählungen

Kreatives Gestalten (Basteln, Malen, Bauen)

Abschiedsritual in der EKP-Gruppe, wenn sich ein Kind aus der Gruppe verabschiedet

Abschiedsritual in der EKP-Gruppe, wenn sich ein Kind aus der Gruppe verabschiedet

Vorbereitet wird ein Bilderrahmen mit dem Bild (In Gottes Händen-Schwabenverlag), von Sieger Köder
Sternaufkleber für jedes Kind, Goldener Reifen, Gruppenkerze

Lied: Wir werden immer größer, (oder das Lied, das immer zum Beginn des Gruppentreffens gesungen wird)

Kinder zeigen, wie groß sie sind und was sie schon alles können.

Die 1. Liedstrophe wird wiederholt.

Mit einem goldenen Reifen werden die Eltern und das Kind in die Mitte „abgeholt“.

Der Reifen wird in die Mitte des Kreises auf den Boden gelegt.

Die Leiterin benennt, was sich verändert, was Neues, Schönes auf das Kind wartet.

Der vorbereitete Bilderrahmen wird dem Kind/den Eltern gegeben.

Lied: Segen sei mit dir, Segen. Segen sei mit dir, Segen. Segen sei mit dir, Segen, Gottes Segen sei mit dir oder Wünsche

Die anderen Kinder und Eltern reichen den „Weggehenden“ nacheinander die Hand, geben einen Wunsch mit auf den Weg und kleben den Sternaufkleber auf den Rand des Bilderrahmens.

Die Gruppenkerze wird entzündet in die Mitte gestellt dazugestellt.

Gebet: Wir sprechen jetzt ein Segensgebet:

Lieber Gott! (...) geht (z.B. jetzt dann in die Krippe). Wir haben viel miteinander getan, gesungen, gespielt...Jetzt darf (...) etwas Neues erleben, lernt neue Kinder kennen, die seine/ihre Freunde werden. Wir geben (...) alle unsere guten Wünsche mit. Begleite und beschütze uns alle.

(Kreuzzeichen) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Lied: Was auch geschehen mag oder Gott bleib bei mir

Literaturempfehlungen vom Institut für Frühpädagogik

Übergänge verstehen und begleiten. Griebel Wilfried; Niesel Renate, Cornelsen Verlag

Unser Kind soll in den Kindergarten. Ein neuer Schritt für Eltern und Kinder. Becker-Textor, I. (1993): Freiburg: Herder.

Der Übergang von der Familie zum Kindergarten. Berger, M. (1997): München: Ernst Reinhardt, 2. neu bearb. Aufl.

Start in den Kindergarten: Grundlagen und Hilfen zum Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte, Niesel, R. & Griebel, W. (2000): München: Don Bosco.

Religiöses Erleben von Anfang an; Katharina Bäcker-Braun, Monika Arnold, Don Bosco 2012

Das große Buch der Rituale, Claudia Pfrang, Marita-Raude-Gockel, Kösel 2007

Rituale im Kreis des Lebens, Christiane Bundschuh-Schramm, Schwabenverlag 2003

Das Recht des Kindes auf Religion, Prof. Dr. Friedrich Schweitzer: Gütersloher Verlag

Verfasserin: Irmgard Eder, FB Kinderpastoral

Impressum:

Erzdiözese München und Freising (KdöR)

Rochusstr. 5, 80333 München

Ressort Seelsorge und kirchliches Leben

HA Generationen und Lebensalter